

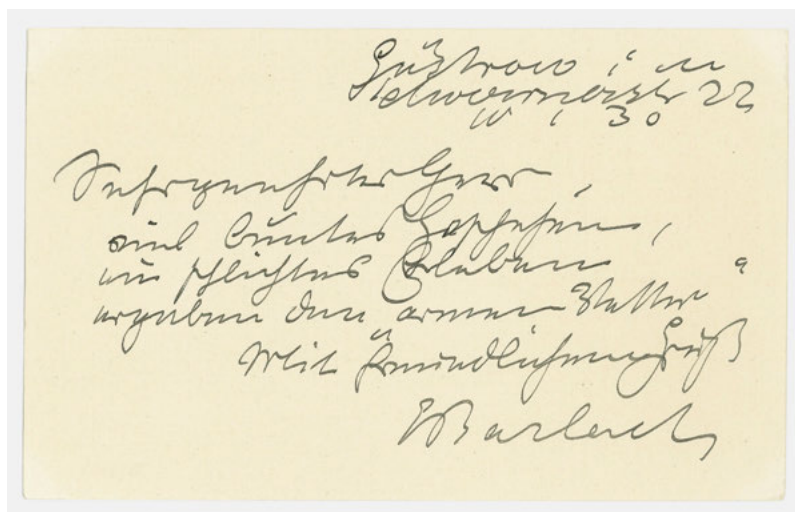
- 324** ALBERS, Josef, 1888–1976. E. Br. m. U. Orange, Connecticut 14.X.1972. $\frac{2}{3}$ S. kl.-folio (Luftpost-Faltbrief). Mit zweifachem Absenderstempel. Gelocht. (200.—)

An einen Mitarbeiter vom Verlag Aurel Bongers in Recklinghausen, seine von Jürgen Wißmann ein Jahr zuvor herausgegebene „*Monographie*“ betreffend.

„... *Nachdem ich nicht weiter von Ihnen hörte, nehme ich an, dass es nicht gut mit der Neuauflage steht. So frage ich, ob anderweitige Hilfe dafür bedacht wurde bzw. erwünscht ist.*

Auch warte ich noch auf die in Aussicht gestellte Max Ernst Monographie, die vielleicht vergessen wurde ...“

- 325** BARLACH, Ernst, 1870–1938. E. Br. m. U. Güstrow 10.I.1930. 1 S. quer-8° (Briefkarte). (400.—)



„*Sehr geehrter Herr, / viel buntes Geschehen, ein schlichtes Erleben ergeben den ‘armen Vetter’. / Mit freundlichem Gruß / EBarlach“.*

Bei Droß nicht gedruckt.

- 326** BILDENDE KÜNSTLER. – 19 Autographen, meist e. Br. m. U. Teilweise kleine Läsuren. (800.—)

Darunter Heinrich Campendonk (Amsterdam 1951), George Cruikshank (e. Namenszug), Kees van Dongen (Paris o. J.), Gustave Doré (3 e. Zeilen auf seiner gedr. Visitenkarte), Raoul Dufy (e. Albumblatt m. U. auf der Textseite einer Ansichtskarte), Franz Makart (e. Quittung m. U. 1875), Felix Nadar (o. O. u. D.), Otto Pankok („*Haus Essel*“ 1959, mit Umschlag), Carl Theodor von Piloty (München 1885), Auguste Rodin (monogrammierte e. Zeilen auf seiner gedr. Visitenkarte; mit Umschlag), Félicien Rops („*Demi-Lune*“ 1891), Franz von Stuck (München 1912; an den Maler Carl Schindler in Brünn, mit Umschlag), Fritz von Uhde (Starnberg 1901), Lesser Ury (1910), Maurice Utrillo (e. Namenszug auf einer Ausstellungseinladung, zusätzlich sign. von Lucie Valore), Jacques Villon (o. O. 1959) und Anton von Werner (e. Br. m. U. Berlin 1887).

Beiliegend Autographen der Kunsthistoriker Wilhelm von Bode (e. Br. m. U. Berlin 1876), Edwin Redslob (e. Br. m. U. Berlin 1972), André Salmon (e. Postkarte m. U. Prag 1931) und Sulpiz Boisserée (e. Albumblatt m. U. München 1836).

327 CORINTH, Lovis, 1858–1925. E. Postkarte m. U. Poststempel: Berlin 16.VI.1903. Leicht fleckig. (120.—)

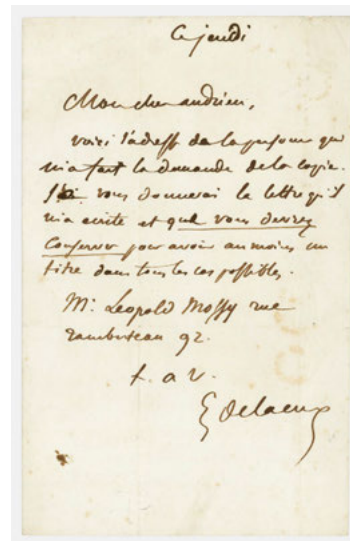
An Elly Hirschfeld, die Frau des Schriftstellers Georg Hirschfeld, die ihn eingeladen hatte.
 „... Ich kann leider nicht kommen, da ich [mich] schon mit Cassirer“ (der Verleger und Kunsthändler Paul C.) „verabredet habe – hoffentlich treffen wir Uns Alle im Herbst gesund und vergnügt wieder ...“

328 COROT, Camille, 1796–1875. E. Br. m. U. Paris o. D. 1 S. kl.-4° (Unterrand des Blattes unregelmäßig abgetrennt). Zwei kleine Heftlöcher. Am linken Rand in einen Sammlungsumschlag montiert. (300.—)

An „Madame & amie“ in Paris, eine Verabredung betreffend.
 „... Je pars le 14 Lundi pour revenir le Samedi 19. à cause des Sacrés concerts du Dimanche: aussi M[ada]me Toques pourrait bien venir puis qu'elle ferait rentrée le Samedi 19 pour etre le 20. voyer, arranger cela ...“

329 DELACROIX, Eugène, 1798–1863. E. Br. m. U. O. O. u. D. (nach 1843). 1 S. gr.-8°. Etwas fleckig. (400.—)

An Pierre Andrieu, seit 1843 sein Assistent.
 „... Voici l'adresse de la personne qui m'a fait la demande de la copie. Si vous donnerai la lettre qu'il m'a écrite et que vous devrez conserver pour avoir au moins un titre dans tous les cas possibles ...“



330 EGGER-LIENZ, Albin, 1868–1926. E. Br. m. U. „Albin“. St. Leonhard in Passeier 6.VII. 1902. 4 S. gr.-8°. Mittelfalte und Ecken mit kleineren Fehlstellen, Unterstreichungen in Blau-
 stift. (300.—)

An einen Freund, „Lieber Eduard“, den er um ein Darlehen bittet.
 „... Wie Du wohl weißt habe ich das kleine Kreuzbild dem Wiener Stadtrath angeboten u. zu diesem Zwecke den Bürgermeister Lueger besucht.
 Die Angelegenheit kann nicht günstiger stehen u. der Ankauf 2000 Gulden ist als sicher anzunehmen, da ich außerdem daß das Bild ungemein gefällt, auch die kräftigste Protektion von Gemeinderath von Costenoble habe. Der Ankauf ist nur eine Frage der Zeit. Das Bild befindet sich schon seit 6 Wochen im Rathhause. Das fatale an der Sache ist jetzt nur daß sie mich warten lassen ...
 Heute habe ich das Andreas Hofer Bildnis für die Fahne des Andr. Hofer Vereins ... fertig gemacht; morgen wird's abgeschickt ...“
 Selten.

331* ERDMANNSDORFF, Friedrich Wilhelm von, Architekt und Architekturtheoretiker, 1736–1800. E. Br. m. U. Dessau 28.II.1770. 1 S. 4°. Mit Adresse (Siegel ausgeschnitten). Schwach gebräunt; alte Katalogbeschreibung auf der (leeren) zweiten Seite montiert. (600.—)

An den Buchhändler Philipp Erasmus Reich in Leipzig, dem er im Auftrag einer Bekannten Bücher zum Kauf anbietet.

„... Sie bestehen sonderlich in einigen Teutschen Übersetzungen, als die Allgemeine Welt-Historie ..., des Rapin Toyres Geschichte von England und einigen andern. Diese Bücher sind übrigens wohl conditionirt und in Pergamen gebunden ...“

Aus der Zeit der Erbauung von Schloss Wörlitz, mit dem Erdmannsdorff das erste klassizistische Schlossbauwerk auf dem europäischen Kontinent schuf.

Autographen des bedeutendsten Vertreters des deutschen Frühklassizismus sind im Handel sehr selten.

332* GÄRTNER, Friedrich von, Architekt, 1791–1847. 3 e. Br. m. U. Neapel und Palermo 6.V., 27.V. und 6.VI.1816. Zus. 22 S. gr.-4° bis gr.-8°. Ein Brief mit Adresse. Leicht gebräunt. Einige Randläsuren. Zwei Briefe mit Desinfektionseinschnitten. Alt geheftet. (800.—)

Inhaltsreiche Briefe von seinem Studienaufenthalt in Italien an seinen Vater, den „Hofbau Intendanten“ Johann Andreas Gärtner. – Der junge Gärtner, der sich in den Jahren 1814–1818 in Italien aufhielt, schildert den Daheimgebliebenen detailliert und anekdotenreich seine Erlebnisse und Beobachtungen aus dem fernen Land. Architektur- und Landschaftsbeschreibungen wechseln sich ab mit der Schilderung aufregender Wanderungen, gefährlicher Schiffspassagen und neuer Reisebekanntschaften.

Neapel 6. Mai 1816. Schilderung des ersten Teils seiner Reise von Rom nach Neapel. „... Wir waren von Vel[l]etri aus so glücklich von einer Squadra di Sbirri von 20 Mann bis an Torre di tre ponti ... begleitet zu seyn. Velettris Stadthore sind nur mit abgeschlagenen Räuberköpfen verziert und in Cisterna 50, in Fondi, der Wirth u. Posthalter[,] in Itri 200 Kerls eingesperrt, denn hier ist auch das Kind im Mutterleibe schon zu Spitzbuben u. Räuber bestimmt ... Es ist sonderbar je näher ich mich der Gefahr weiß desto weniger fürchte ich sie, und je mehr davon entfernt je schauerlicher kommt sie mir vor ...“

Neapel 27. Mai 1816. Nach der Schilderung des zweiten Teils seiner Reise, mit ersten – eher ernüchterten – Eindrücken von der Stadt. „... endlich erscheint der oft und abermals erwähnte Feuerschlund – Vesuv. Der Horizont des Meeres erscheint, unterbrochen von den herrlichen Inseln Capri und [Procida], auf einmal liegt die ganze Stadt St. Elmo und der Golf[,] der Hafen[,] die Inseln Ischia etc. vor dem erstaunten Auge. Soviel man sich nun durch den ueberaus herrlichen Anblick im Innern auch verspricht – so sehr verliehrt es an sich selbst. Die Häuser nach den ganz schlechten modernen Geschmacke, vielfarbig oft angestrichen noch ärger als das Haus vor dem Maxthore mit den schönen Läden. Da ruft nun eine Stimme ... wo sind die Palläste von Rom, wo findest Du den Geist des Schönen der auch in dem kleinsten Theile sich oft äußert. So beschauend fuhr ich den[n] bis in die Mitte der Stadt. Alles erinnerte mich an Paris. Das Leben, das Schreyen, die Wagen, die Eleganz der Buden, Caffés etc. ...“ – Es folgen ausführliche Beschreibungen seiner Ausflüge nach Pozzuoli, Portici, Ercolano („Resina“) und Pompeji („Hier tritt man eigentlich in das bürgerliche Leben der Alten. Man sieht ihre Art zu leben u. zu handeln“).

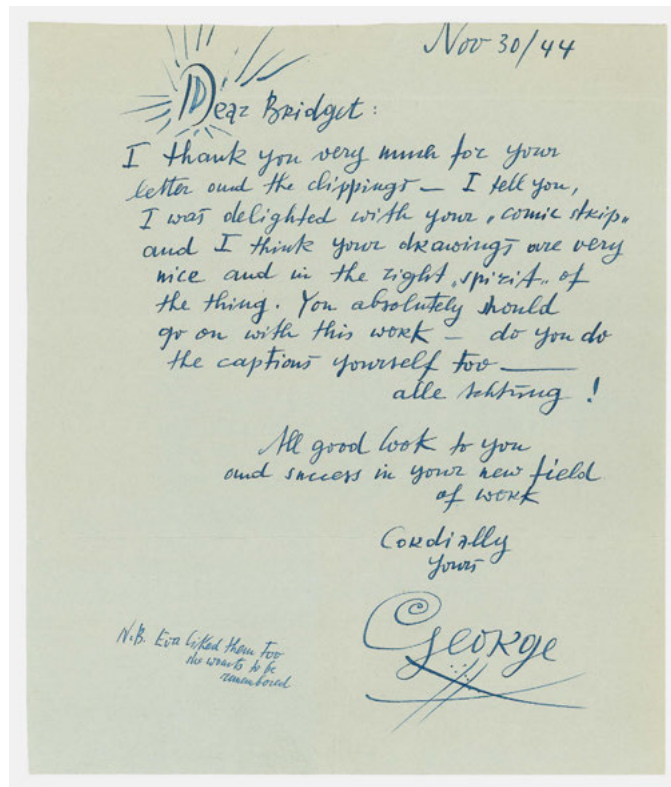
Palermo 6.VI.1816. Der Brief beginnt mit einer mehrseitigen Beschreibung einer Vesuv-Besteigung. „... Mit zagendem Schritte, ich gestehe es, folgte ich dem Führer. Noch einige Schritte und mit ausgebreiteten Armen stund jeder stauend – und stumm und staunten und blieben still. Da unterbrach der schreckliche Schlund unser Stillgeschweig. Ein ... Ausbruch der größte den wir bisher sahen, stieg donnernd ganze 800 Schuhe in die Atmosphäre[,] Der 2te Grater folgte ihm der mit dem Krachen wie von 100 Kanonen seine Gluth ausspieh. Glühende Schlacken Stein von ungeheurer Masse, flogen in der Luft umher ... Ich hohlte mir ein Stück dieser Gluth, obschon in einem Augenblick naß an ganzem Leibe, bey der Annäherung von der Hitze, und zündete, um nicht aus der Art zu schlagen auch meine Pfeife an der glühenden Lava an. Andere konnten es noch vor 2 Monathen am Krater selbst. Jetzt kann man sich nur auf 200 Schritte demselben ... nähern ...“

Von Neapel aus führt die Reise nach Sizilien, das er nach einer dreitägigen Überfahrt am 3. Juni erreicht.

333 GROSZ, George, 1893–1959. E. Br. m. U. O. O. 30.XI.1944. 1 S. 4° (Oberrand scharf beschnitten). (400.—)

An „Dear Bridget“, wohl eine ehemalige Schülerin, die ihm „chippings“ übersandt hatte.

„... I tell you, I was delighted with your 'comic strip' and I think your drawings are very nice and in the right 'spirit' of the thing. You absolutely should go on with this work – do you do the captions yourself too – alle Achtung! ...“



334 HECKEL, Erich, 1883–1970. E. Br. m. U. O. O. 22.IX.1920. 1½ S. kl.-folio. (600.—)

Wohl an einen jungen Sammler („Ernst Buchholz“), der sich im Tausch Werke erbeten hatte.

„... sobald ich wieder nach Berlin komme, etwa Mitte Oktober, schicke ich Ihnen etwas von mir. Da ich glaube, dass die beiden Blätter, die Sie mir sandten, aus Ihrer beginnenden Sammlung sind, möchte ich sie Ihnen dann doch mit zurückschicken. Als Ihre Gegengabe möchte ich mir viel lieber erbitten, dass Sie in den kommenden Jahren einmal schreiben, was Sie tun und was Ihnen gefällt ...“

335 HODLER, Ferdinand, 1853–1918. E. Postkarte mit zweimaligem Namenszug. Poststempel: Genf 29.I.1908. (200.—)

An den „Kunstmaler“ (Ernst) Linck in Bern wegen einer Verabredung.

„Werther Freund. Morgen Donnerstag Abend komme ich nach Bern ... Es würde mich freuen Sie im Café de la Poste zu treffen. Berni wird auch da sein ...“



336 JAWLENSKY, Alexej von, 1864–1941. Eigenh. Bleistiftzeichnung, am Unterrand nachträglich signiert und datiert „A. Jawlensky / XII. 37.“ 1 S. gr.-4°. Schwach gebräunt. (1.200.—)

Darstellung einer barocken Madonnenfigur, die zeitweilig in seinem Atelier stand.

337 KANDINSKY, Wassily, 1866–1944. Br. m. U. „Kandinsky“. Neuilly-sur-Seine 3.XI. 1934. ½ S. gr.-4°. Schwach gebräunt. (1.200.—)

An die Witwe des Kunstsammlers Heinrich Kirchhoff, der wenige Tage zuvor gestorben war.
„... Eine grosse Anzahl von Künstlern und aufrichtigen Kunstliebhabern werden den verstorbenen Freund und Gönner immer im Gedächtnis behalten. Eine aufrichtige, von Herzen kommende Liebe zur Kunst gehört nicht zu Alltäglichkeiten und das besonders zu Zeiten, die nur für ausschliesslich materielle Dinge erwärmen können.
Kirchhoff hat eine große Lücke für uns alle hinterlassen, da mit ihm auch sein Entusiasmus aufhörte ...“

338 KLEE, Paul, 1879–1940. E. Br. m. U. „Ihr Klee“. Landshut 19.VI.1916. 1 S. kl.-8° (Unterrand unregelmäßig abgetrennt). Mit e. adressiertem „Feldpost“-Umschlag. (2.000.—)

An den Verleger und Sammler Heinrich Piper in München wegen eines Ankaufs. – Im März d. J. war Klee einberufen worden und befand sich im „Rekr[uten]-Depot“ in Landshut.

„... Nachdem Sie unter den zur Verfügung gestellten Blättern nichts Passendes gefunden haben, bleibt unser Resultat vorläufig negativ. Sollten Sie nicht eilen, könnte ich noch den Versuch machen, an Hand meines Kataloges etwas ausfindig zu machen, was nicht mehr in m[einem] Besitz ist?? ...“

Landshut
19 Juni Klostermüllersstr 16
bei Weismühl

Geh. gehobter Herr Piper,
Nachdem Sie unter den zur Verfügung
gestellten Blättern nichts Passendes
gefunden haben, bleibt unser
Resultat vorläufig negativ.
Sollten Sie nicht eilen, könnte ich
noch den Versuch machen, an Hand
meines Kataloges etwas ausfindig
zu machen, was nicht mehr
in m. Besitz ist?? Mit
besten Grüßen Ihr Klee

339 — E. Postkarte m. U. „Ihr Klee“. Dessau 22.IV.1928. (600.—)

An den Dirigenten Ernst Latzko in Leipzig, der ihn besuchen wollte.

„... da meine Frau z.Zt. noch auf 'Osterurlaub' weilt, sage ich Ihnen an ihrer statt, dass wir uns sehr freuen über Ihre Nachricht vom 21.4. Wir erwarten gerne Ihren Besuch, den Sie uns ankündigen werden, sobald in Ihrer Zeiteinteilung Klarheit herrscht. Mit freundlichen Grüßen von Felix“ (sein Sohn) „und mir ...“

Absenderangabe: „P[ro]f[essor] Klee / Dessau“.

340* — E. Br. m. U. „Ihr Klee“. Bern, „Ende 1937“. 2 S. quer-schmal-8° (Briefkarte). (2.600.—)

An seinen Förderer Richard Doetsch-Benziger, dem er ein Werk für dessen Sammlung gesandt hatte.

„... Über Ihre freundlichen Zeilen freute ich mich sehr, sagten Sie mir doch, dass ich mit der Zeichnung eine gute Wahl traf. Die mitgeteilte Aussicht einer neuen Begegnung in Arte ist mir sehr angenehm, und ich hoffe, dass Sie einmal eine günstige Gelegenheit wahrnehmen können, dass wir uns persönlich sehen werden. Für heute wünsche ich Ihnen zum neuen Jahr das Beste, desgleichen meine Frau ...“

Im Sommer des Jahres hatte in München die Propaganda-Ausstellung „Entartete Kunst“ stattgefunden, in der Klee mit 17 Gemälden vertreten gewesen war.

- 341** KLINGER, Max, 1857–1920. 6 e. Br. m. U. „D.M.“ O. O. u. D. 7 S. gr.-4° und 8°. 3 Briefe mit geprägten Initialen am Kopf, 2 auf kariertem Papier, 1 in Blei. Mit Empfängervermerken. Leicht gebräunt. Mit kleinen Rand- u. Faltenrissen. (800.—)

Reizende Briefe an seine Geliebte, die Schriftstellerin Elsa Ase n i j e f f („Liebi“), die er 1898 kennengelernt hatte.

- 1) „... Jetzt möchte ich baden, aber auch wissen ob wir uns heut sehen können. / Beigefügt ein Gruss vom Wiener D e h m e l ... / Herzlichen Kuss wie geht's / Kuss Kuss D.M.“
- 2) „... Du warst kaum fort gestern kam beruhigende Nachricht aus M-i. Es geht heuer ist eben Grippe gewesen Augen wieder gut ... / Ich hab den Kopf voll – aber nicht von angenehmen. – / Ich komme auf einen Sprung gegen 6 ...“
- 3) „... Zug geht Abends 9:17 ab Berliner Bahnhof. Bis dahin viel zu thun. Bitte nicht viel mitnehmen ich mache dort so rasch irgend geht. Denn nach der Medaillensache wird mir der Aufenthalt dort sehr lästig ... Ich habe viel zu thun mit schreiben etc. ...“
- 4) „Süssi Lieb! / Wie bin ich froh Dich wieder hier zu wissen! Ich fand hier Alles wie immer, die Bausache geordnet – Du kannst also kommen willst Du heut Abend bei mir sein? / Du weisst, wie immer sonst, es wäre so süß. Wüsste ich nur erst wie alles bei Dir geht! ...“

- 342** KOKOSCHKA, Oskar, 1886–1980. E. Br. m. U. O. O. u. D. 2 S. 8°. (400.—)

An den Sammler Carl Reininghaus („Reinighaus“), der ein Gemälde in Auftrag gegeben hatte.

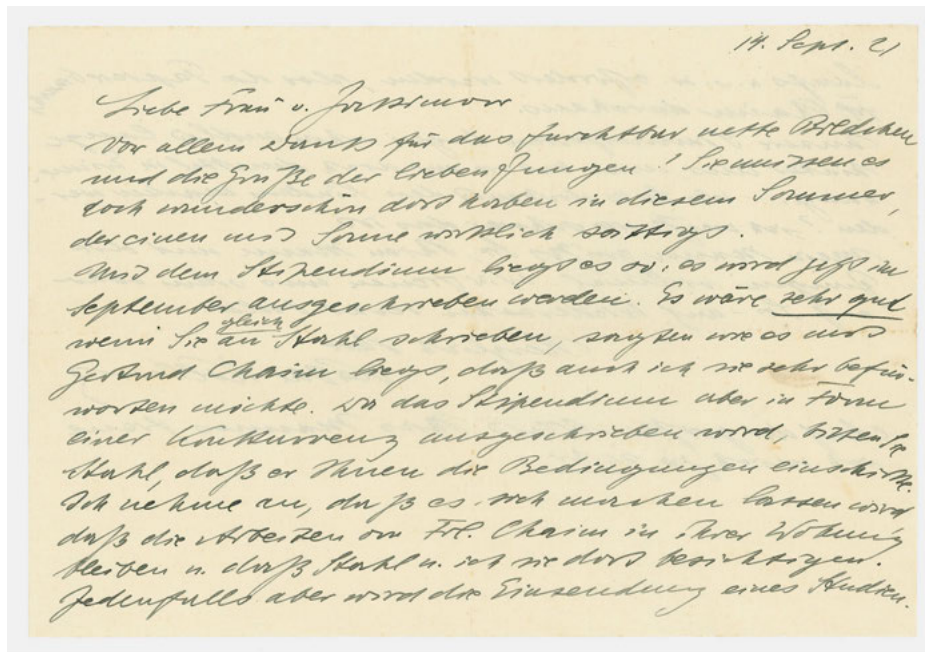
„... Eben ist die Landschaft, von der ich Ihnen unlängst gesprochen habe, eingelangt. Jetzt bitte ich Sie, die Mühe nicht zu scheuen, noch einmal heraufzukommen, sich das Bild anzusehen.

Ich weiß bestimmt, daß Ihnen durch diese Landschaft, mehr als an dem bei mir gesehenen, unvollendeten Bild klar werden wird, welches Ziel, abseits von andern Malern, ich verfolge. Und daß ich dann nicht ungern sähe, wie das Bild von Ihnen, als erfahrenen Käufer, erworben würde ...“

- 343** KOLLWITZ, Käthe, 1867–1945. E. Br. m. U. O. O. u. D. (vor 1914). 2 S. kl.-4°. Am rechten Rand leicht gebräunt. Kleine Rand- und Faltenrisse. Respektblatt mit Montagerest. (250.—)

„Liebes Fräulein Saals. / Am Sonntag Abend sind ein paar Bekannte unserer Jungen bei uns. Peter hat eine Klampfe geschenkt bekommen und die will er mit guten Freunden einweihen. Wir würden uns sehr freuen wenn auch Sie kämen und den Abend nicht schon anders besetzt hätten ...“

Peter Kollwitz fiel 18-jährig im Oktober 1914 in Flandern; zu seinem Gedenken schuf Kollwitz die Skulpturen „Trauerndes Elternpaar“ und „Mutter mit totem Sohn“.



344* — E. Br. m. U. (Berlin) 14.IX.1921. 1¼ S. quer-folio. Leicht gebräunt. Verso vereinzelt fleckig. (400.—)

An die ihr befreundete Malerin Annemarie von Jakimow-Kruse wegen einer jungen Künstlerin, für deren Förderung sie sich einsetzt.

„... Mit dem Stipendium liegt es so: es wird jetzt im September ausgeschrieben werden. Es wäre sehr gut wenn Sie gleich an Stahl“ (wohl Fritz S., Kunstkritiker des Berliner Tageblatts) „geschrieben, sagten wie es mit Gertrud Chaim liegt, daß auch ich sie sehr befürworten möchte ... Unsere Sommerferien liegen schon endlos lange hinter uns, man hat sie nur noch dunkel in Erinnerung. – Wie Sie es doch mit den Kindern machen werden? ich weiß wie schwer das ist ...“

345 — E. Br. m. U. O. O. 27.XII.1921. 1½ S. quer-gr.-8°. (200.—)

„... Sie wünschen Zeichnungen von mir zu erhalten. Ich kann Ihnen zu meinem Bedauern nichts schicken. Ich besitze wenig mehr, das ich hergeben könnte, weil die Mappen sehr ausgesucht sind und andere Blätter ich wieder für mich zu behalten wünsche.

Die Zeichnungen, die bei der Herstellung der Carmagnole entstanden, besitze ich lange nicht mehr ...“

346 LEIBL, Wilhelm, 1844–1900. E. Br. m. U. Aibling 6.I.1884. 1 S. gr.-8°. (250.—)

An einen Freund über einen gemeinsamen Bekannten.

„... Unser armer Freund ist jetzt von seinen schaudervollen Leiden erlöst. Ich habe ihn diesen Sommer zum letztenmale gesehen ... Er konnte schon damals nicht mehr deutlich sprechen ... u. machte auf mich einen deprimierenden Eindruck. Einen solchen geraden, noblen u. gutmüthigen Menschen werden wir wohl so leicht nicht mehr kennen lernen. Als Künstler u. Kunstkenner ist er unersetzlich ...“

- 347** LENBACH, Franz von, 1836–1904. E. Br. m. U. O. O. u. D. 1 S. gr.-8°. (150.—)

An den Dirigenten Hermann Levi.

„Theures Levelchen,

Dich täglich vermißend sende ich Dir tausend zärtliche Grüsse nebst anliegenden Brief vom Arco. Auch Lena grüsst zärtlich. Uns gieng es stets 10 mal besser als wirs verdienen doch drum rum!

Pfui Teufel! z. B. mein Mörtelbruder“ (wohl sein Halbbruder Joseph, der die Maurerfirma des Vaters übernommen hatte) „wirds nicht mehr lang treiben, hat gräßlich viel zu leiden.

Alles Schöne nach Wahnfried immer und ewig Dein / Lenbach“.

- 348** LIEBERMANN, Max, 1847–1935. E. Br. m. U. O. O. 25.X.1894. 1 S. 8°. (200.—)

An den Schriftsteller und Literarhistoriker Eduard Grisebach mit einer Einladung.

„... Würden Sie uns das Vergnügen machen, nächsten Montag mit Ihrer Frau Gemahlin den Abend ganz gemüthlich bei uns zu verbringen? Sie werden nur 2 oder 3 vom Mêtier finden; also im aller kleinsten Kreise ...“ – Als Nachschrift fügt er an: „Ich habe ein paar würdevolle japanische Drucke bekommen, die ich Ihnen zeigen möchte.“

„die Leidenschaft macht den Künstler“

- 349*** — E. Br. m. U. O. O. u. D. (um 1900). 4 S. 8°. Kleine Randläsuren. (800.—)

Programmatischer Brief an einen Feuilletonredakteur, dessen Artikel „über die *Secession*“ ihn „riesig gefreut“ habe.

„... aus ihm kann das Publicum doch was lernen. Oder ist's ganz aussichtslos? Ich hoffe: nein. Aber es fehlt dem Publicum an verständiger Unterweisung und zwar im ABC der Kunst, die immer noch nur nach ihrer Kunst-Fertigkeit beurtheilt wird. Und grade an den Zeichnungen kann man ihm die Kunst deutlicher zeigen: daß nicht das kaligraphische es macht, sondern der Geist ...

Ich habe diesen wesentlichsten Punckt leider ... im Vorwort zu unsrer Ausstellung nicht berühren dürfen. Daß die Zeichnung noch mehr als das durchgearbeitete Bild das Criterium für das Talent des Künstlers ist. Und das Talent ist Atout und ohne Atouts kann auch der beste Spieler nicht gewinnen.

‘Nicht die Technik, die Leidenschaft macht den Künstler’, das ist das A u. O u. statt von 1000 kleinen Richtungen u. dergl. Dummheiten zu sprechen, sollte man immer nur nach dem Talent fragen.

Die litterarische Kritik ist der in den bildenden Künsten meilenweit voraus: ein Gedicht beurtheilt man doch nicht mehr darnach, ob auch die Versfüße richtig oder die Reime klingen. Dergl. wird als selbstverständlich vorausgesetzt; aber bei uns sieht man noch drauf, ob auch nicht ‘über den Rand getuschelt’ u. alles hübsch ‘ausliniirt’ sei.

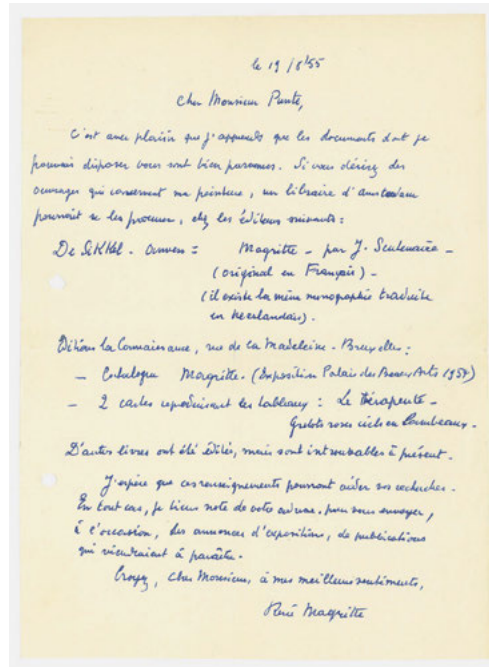
Mir kommt vor, als ob die Kunstkritik der rapiden Entwicklung, welche in den letzten 30 Jahren die bildende Kunst genommen – was bei Leibe nicht besagen soll, daß wir jetzt etwa besser malen als vor 30 Jahren – nicht recht hat folgen können: sie weiß noch nicht recht ‘Distanz zu halten’ ...“

350 MAGRITTE, René, 1898–1967. E. Br. m. U. „René Magritte“. O. O. 19.VIII.1955. 1 S. kl.-folio. Kugelschreiber. Schwach gebräunt. Gelocht. (1.600.—)

An einen Herrn in Holland, der sich Informationen zu seinem Werk erbeten hatte.

„... C'est avec plaisir que j'apprends que les documents dont je pouvais disposer vous sont bien parvenues. Si vous désirez des ouvrages qui concernent ma peinture, un libraire d'Amsterdam pourrait se les procurer ...

J'espère que ces renseignements pourront aider vos recherches. En tout cas, je tiens note de votre adresse, pour vous envoyer, à l'occasion, des annonces d'expositions, de publications qui viendraient à paraître ...“

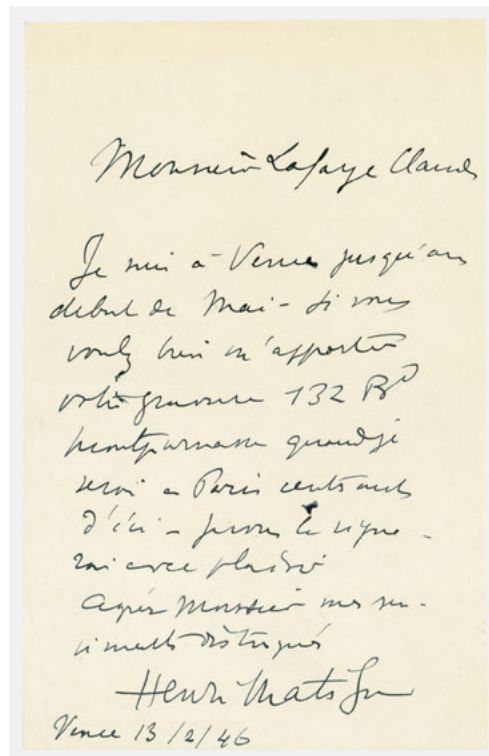


„avec plaisir“

351* MATISSE, Henri, 1869–1954. E. Br. m. U. Vence 13.II.1946. 1 S. gr.-8°. (1.200.—)

An einen Sammler in Paris, der ihn gebeten hatte, eine Radierung zu signieren.

„... Je suis à Vence jusqu'au debut de Mai - si vous voulez bien m'apporter votre gravure 132 B^d Montparnasse quand je serai à Paris ... je vous le signerai avec plaisir ...“



352 MEIDNER, Ludwig, 1884–1966. E. Br. m. U. Darmstadt 6.V.1965. 2 S. folio. Kariertes Papier. Schwach gebräunt. Gelocht. (400.—)

An den Verleger Bongers in Recklinghausen, der ihm zum 80. Geburtstag gratuliert hatte und eine von Thomas Grochowiak verfasste Monographie über Meidner herausbringen wollte.

„... *Der Versicherung ..., daß es im September so weit sein würde, mit dem Druck des Buches zu beginnen, traue ich nicht. Ich bin im Gegenteil, davon überzeugt, daß Herr Gr. seiner Aufgabe nicht gewachsen ist u. darum zögert und hinausschiebt. Er hat bisher nur kleinere Aufsätze über Kunst geschrieben, was ja nicht so schwer ist, ein größeres Werk bewältigt er nicht.*

Und das ist sehr bedauerlich, umsomehr, als ein angesehener italienischer Verlag, unser Buch ... herausbringen möchte. Das Interesse der Italiener für die deutsche Malerei wird immer stärker ... Ich halte solch eine italienische Ausgabe für wichtig, und würde dafür, da ich ja Grachowiak nicht traue, eine eigene Einleitung schreiben ... Die deutsche Ausgabe bleibt davon unberührt und kann später, wenn es wirklich noch einmal mit dem Geschreibe Grachowiaks klappen sollte ... herausgebracht werden ...“

Die Monographie erschien bei Bongers 1966.

353 MENZEL, Adolph von, 1815–1905. E. Br. m. U. „Menzel“. Berlin 27.II.1875. 1½ S. kl.-8°. Schwach gebräunt. (200.—)

An einen Kollegen „zur gef: *Nachricht daß mein Bild noch morgen Sonntag u. Montag von 12–2 zur Beschauung aussteht in meiner Wohnung vorn herauf III Potsdamer Str: 7 ...“*

Beiliegend eine Radierung von G. Eilers nach Menzel: Sitzender, in Kupfer stechender Putto mit Menzels Zügen.

354 — E. Br. m. U. „Menzel“. B(erlin) 18.III.1881. 3 S. 8°. Mit Umschlag. (300.—)

An Julius Stern, „*Director d. Konservat. d. Musik*“, der ihn zu einer dortigen Aufführung eingeladen hatte.

„... *Sehr mit Bedauern sehe ich mich genüßigt, den auf Ihre wiederholt so freundlich aufmerksame Einladung erhofften Kunstgenuß aufgeben zu müssen, da mir diesen Augenblick die Ladung zu einer morgigen Sonntagssitzung in der Akademie zugeht.*

In Erwägung, daß Sie mit den schönen Plätzen noch Jemand erfreuen können, lege ich die gef. über-sandten Billets anliegend bei ...“

355 — E. Br. m. U. „Menzel“. Berlin 9.XII.1883. 2½ S. gr.-8°. Minimal (staub)fleckig. (350.—)

An eine Dame, deren Einladung er ausschlagen müsse.

„... *So gerührt ich mich bekennen muß von einem solchen Estime, welcher um meinetwillen einen Stein-fremden als Tischgast mit in den Kauf nehmen will, so bin ich doch mit herzlichem Bedauern genöthigt zu Dienstag abzusagen.*

Dienstag wird überhaupt für mich zu einem drangvollen werden. Mittags Cornelius Säcular-Feier“ (der Maler Peter von Cornelius war 100 Jahre zuvor geboren worden) „i.d. National-Galerie (ich kann da nicht fortbleiben) dann spornstreichs in den Zool. Garten, studienhalber; endlich dann zur selben Zeit Ihres Mahles ... habe ich den Besuch (von Geschäftswegen, nicht Freund) bestellen können ...“

356* MIRÓ, Joan, 1893–1983. E. Br. m. U. Varengeville-sur-Mer 19.V.1940. 1 S. gr.-4°. Hellblaues Papier. Schwach tintenfleckig. (800.—)

Kurz vor seiner Rückkehr nach Spanien an seinen Freund Georges (Hugnet), Herausgeber der kurzlebigen Zeitschrift „L'Usage de la Parole“, deren dritte und letzte Nummer im April 1940 erschienen war.

„... Je t'écris ces quelques mots en hâte pour te dire que j'ai confié aujourd'hui à un ami le paquet des exemplaires de luxe de l' 'Usage de la Parole' ... veux-tu être assez gentil de passer le prendre chez Mr. Libert / 9 Bld. des Italiens ...

Pourrais-je avoir un exemplaire du n°. 3, pour le garder séparément de 'Cahiers d'Art' ...“ – Zur Doppelnummer 3–4 dieser Zeitschrift hatte Miró die Umschlagillustration geschaffen.

Varengeville s. mer
le 19/mai 1940.

mon cher Georges; Je t'écris ces quelques
mots en hâte pour te dire que j'ai confié
aujourd'hui à un ami le paquet des exem-
plaires de luxe de l' 'Usage de la Parole'
Il sera à Paris mardi, veux-tu être
assez gentil de passer le prendre chez
Mr. Libert
9 Bld. des Italiens

Téléphone auparavant à Paris 72-04
pour prendre rendez. vof.
Je trouves aussi l'exemplaire pour
Sherry mangan.

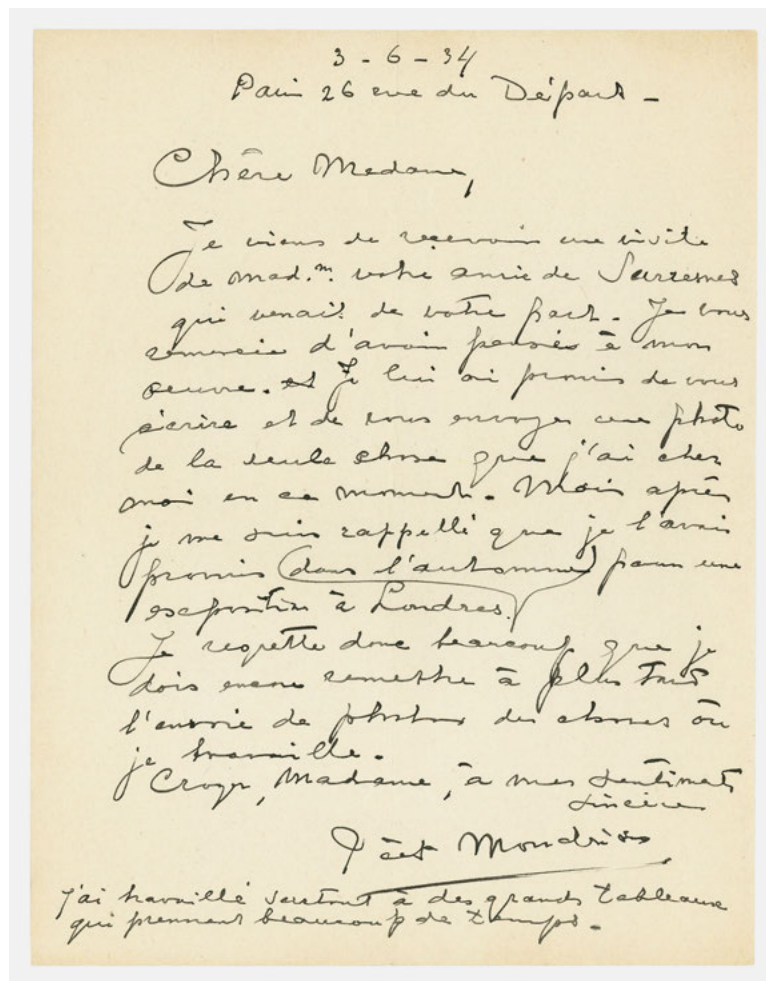
Pourrais-je avoir un exemplaire de
n. 3, pour le garder séparément de 'Cahiers
d'art'

Bien affectueusement,
Miró.

357 — Zwei e. Zeilen m. U. auf der Rückseite einer Kunstphotographie. (Barcelona) 16.I. 1956. Größe der Aufnahme: ca. 20×14 cm. Leicht fleckig. Mit Umschlag (nochmaliger e. Namenszug in der Absenderangabe). (400.—)

Bei der (wohl von Miró durchstrichenen) Schwarz-weiß-Aufnahme des Photographen Felix H. Man handelt es sich angeblich um ein Gemälde Mirós aus dem Jahr 1934. Dieser merkt dazu verso an: „cette peinture n'est pas de moi / Miró ...“ – Der Umschlag ist an Man in London adressiert.

Beiliegend seine gedruckte Visitenkarte mit e. Adressangabe: „Folgaroles ... Barcelone“ (Klammerspuren am Kopf).



358 MONDRIAN, Piet, 1872–1944. E. Br. m. U. Paris 3.VI.1934. 1 S. gr.-4°. Schwach gebräunt. Mit Umschlag. (1.600.—)

An die Malerin, Sammlerin und Galeristin Galka Scheyer in Hollywood, die durch eine Freundin Kontakt zu ihm aufgenommen hatte. – Scheyer hatte als Galeristin 1924 in Weimar die Ausstellungsgemeinschaft „Die Blaue Vier“ gegründet.

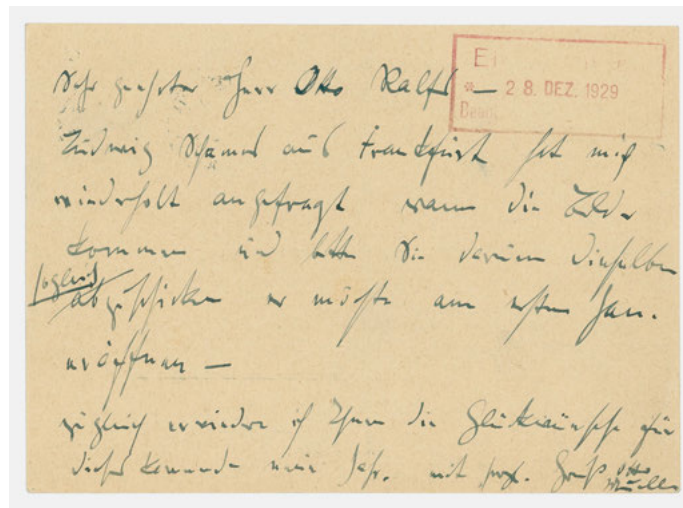
„... Je vous remercie d'avoir pensé à mon oeuvre. Je lui ai promis de vous écrire et de vous envoyer une photo de la seule chose que j'ai chez moi en ce moment. Mais après je me suis rappelé que je l'avais promis pour une exposition à Londres dans l'automne ...“

Im Nachsatz schreibt er: „J'ai travaillé ... à des grands tableaux qui prennent beaucoup de temps.“

359 MONET, Claude, 1840–1926. E. Br. m. U. Giverny 2.XII.o. J. 1 S. 8°. Gedruckter Briefkopf. Schwach gebräunt. Mit Umschlag. (1.200.—)

An seinen Freund und späteren Biographen Gustave Geffroy.

„Cher ami / Enfin je pense venir demain à Paris et par conséquent dîner avec vous. / Je serai donc exactement au rendez-vous ... du café de la bourse ...“



360 MUELLER, Otto, 1874–1930. E. Postkarte mit zweimaligem Namenszug. Poststempel: Breslau 28.XII.1929. Leicht gebräunt. (600.—)

An den Sammler Otto Ralfs in Braunschweig wegen einer geplanten Ausstellung.

„... Ludwig Schames aus Frankfurt hat mich wiederholt angefragt wann die Bilder kommen und bitte Sie darum dieselben sogleich abzuschicken er möchte am ersten Jan. eröffnen - / zugleich erwiedere ich Ihnen die Glückwünsche für dieses kommende neue Jahr ...“

361 MÜNTER, Gabriele, 1877–1962. E. Br. m. U. Murnau 7.VIII.1952. 1¼ S. folio. Auf ihrem Briefpapier. (400.—)

An die Photographin Felicitas Timpe, mit der Nachbestellung von Abzügen.

„... Schönsten Dank, daß Sie bei Ihrer Arbeitsüberlastung fertig brachten daß wir die Bilder doch noch bekamen. Können wir nun (möglichst bald) folgende Kopien haben 1, 2, 9, 17, 27, 36. Diese bitte wenn möglich auf einem weniger steifen Papier ..., so daß man sie leicht einkleben kann ... Und lieber als Hochglanz hätten wir Abzüge in Seidenglanz. N. 38 möchte ich ... noch einmal haben, aber nur wegen der Hände, die Sie abgeschnitten hatten – auch sonst bitte keine Figuren an den Rändern weg schneiden wie bei 18, wo eine halbe Figur rechts weggeschnitten ist ...“

Beiliegend ein „Zettel“ mit der genauen Auflistung der gewünschten Photographien.

362 MUNCH, Edvard, 1863–1944. E. Br. m. U. Klampenborg 13.VIII.1905. 2 S. gr.-8°. Mit Briefkopf (Photographie) des „Taarbaek Badehotel“. (1.200.—)

An einen Herrn, Reproduktionen seiner Werke betreffend.

„... Ich. Gelegenheit das projectierte Werk aber auch musz ich Ihnen darauf aufmerksam machen dasz Ich nicht alle meine grafische Arbeiten producieren können.

Ebenso musz ich bestimmt wissen welches Sie zu reproducieren beabzichtigen und die Grosze und Format. / Ich musz nämlich selbst einige zu an bestimmte Zurück brauchen[.] Hauptsächlich kommt es von der Grösze an.

– Gemalden zu schenken ist ein Bischen schwierig aber wenn es nothig ist werde ich versuchen – also bitte ich in dieser Gelegenheit um baldige und bestimmte Antwort ...“

„con vapore“

- 363** RAUCH, Christian Daniel, 1777–1857. E. Billett m. U. O. O. 20.VIII.1841. 1 S. kl.-4°. (300.—)

An einen Freund, der gleich ihm bei Hofe eingeladen war.

„Die hohen Herrschaften wissen nicht wozu der Sonntag für uns in der Welt ist, noch weniger aber können sie beurtheilen wieviel der Wochentag uns gilt. Zur Einsicht der Einladung ... sende ich Ihnen verehrter Freund das original billet des Kammerherrn Graf v. Kalckreuth.

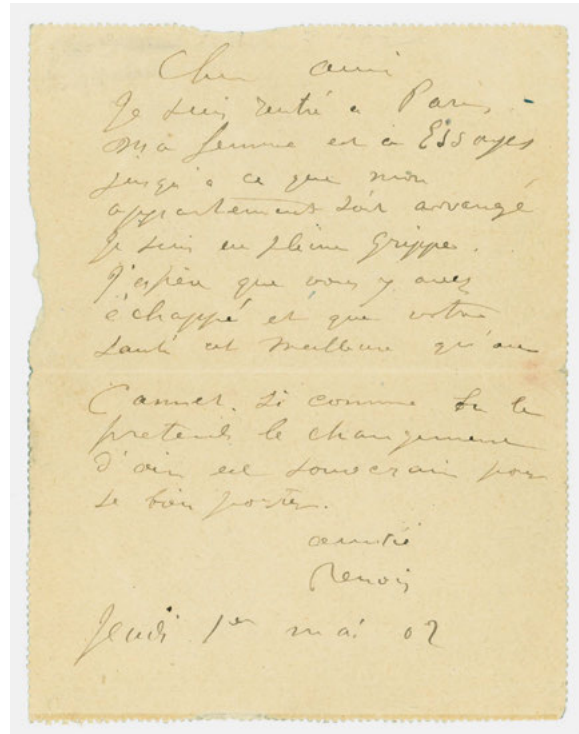
Dienstag vor 2 Uhr Nachmittag habe ich das Vergnügen con vapore mit Ihnen nach dem Potsdamer Bahnhof zu fahren, wo uns der Prinzliche Wagen erwartet, u. wieder dahin zurück fährt ...“

Die erste Eisenbahnstrecke Preußens – zwischen Berlin und Potsdam – war 1838 eröffnet worden.

- 364** RENOIR, Auguste, 1841–1919. E. Br. m. U. (Paris) 1.V.1902. 1 S. kl.-8°. Mit frankierter Adresse (Faltbrief). Leicht angestaubt, kleine Randläsuren durch das Öffnen. (1.600.—)

An seinen Freund, den Musikwissenschaftler Théodore de Wyzewa in Paris, dem er seine Rückkehr in die Stadt meldet.

„... Ma femme est à Essoyes jusqu'à ce que mon appartement soit arrangé. Je suis en pleine Grippe. J'espère que vous y avez échappé et que votre santé est meilleure qu'au Cannet. Si comme on le pretend le changement d'air est souverain pour se bien porter ...“



- 365** ROHLFS, Christian, 1849–1938. E. Br. m. U. „Chr. Rohlf’s“. Hagen 20.II.1919. 1½ S. quer.-gr.-4°. Gelocht. (250.—)

An (Paul Erich Küppers), den Leiter der Kestner-Gesellschaft in Hannover, eine Ausstellung betreffend.

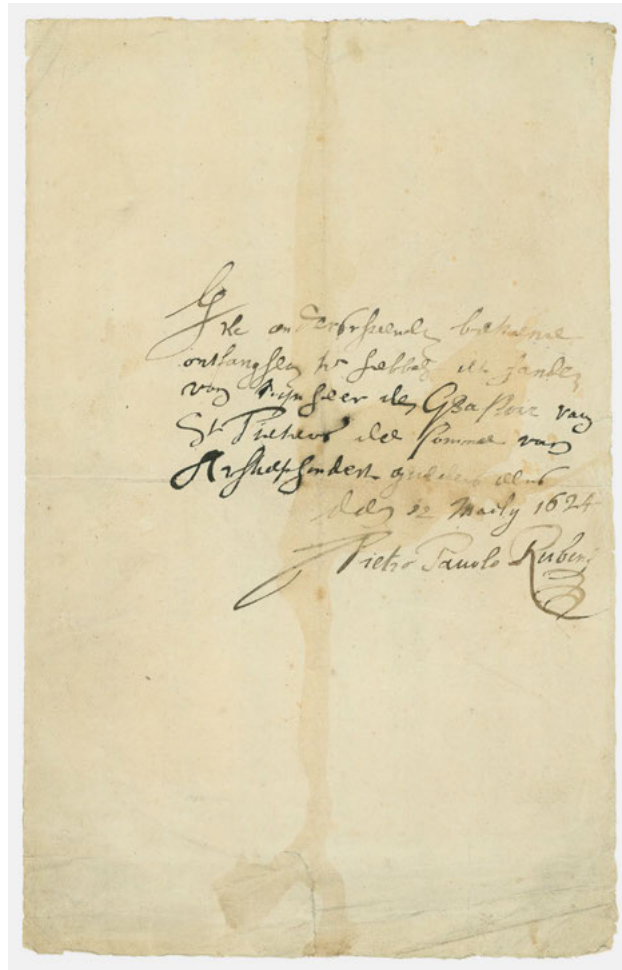
„... Meine Arbeiten sind seit Oktober in den drei Städten Weimar Erfurt und Jena und gehen Ihnen von dort aus zu. Wohl ebenso viele von hier aus so dass etwa 50 Stück ausgestellt werden können. Hinzu kommen dann noch Aquarelle u. Holzschnitte. Es sind auch alte Bilder dabei doch ist es nicht wünschenswert viele zu bringen, es würde vielleicht den Gesamteindruck d. Ausstellung schädigen. Ist es früh genug am 1 April das Verzeichnis der Arbeiten zu senden? ...“

366* RUBENS, Peter Paul, 1577–1640. E. Schriftstück m. U. „*Pietro Paolo Rubens*“. O. O. 12.III.1624. 1 S. kl.-folio. Etwas gebräunt. Größerer Fleck in der Längsfalte und in der rechten Hälfte. Einige Rand- und Faltenrisse (provisorisch ausgebessert). (24.000.—)

Quittung: „*Ike onderschreue bekenne ontfanghen te hebben uit handen van Mijn heer den Pastoir van St Pieters de somme van achttienhondert guldens eens / Den 12 Martij 1624 / Pietro Paolo Rubens*“.

Rubens' Hauptarbeit in den Jahren 1622 bis 1626 bildete der Maria-de-Medici-Zyklus, den der französische König Ludwig XV. für die Ausschmückung des Palais du Luxembourg in Paris in Auftrag gegeben hatte; daneben entstand 1624 das Gemälde „Die Anbetung der Könige“ für die Johanneskirche zu Mecheln.

Sehr selten.



367 SARGENT, John Singer, 1856–1925. E. Br. m. U. London, „*Tuesday 13th*“. 1 S. quer-8° (Briefkarte). Minimal fleckig. (250.—)

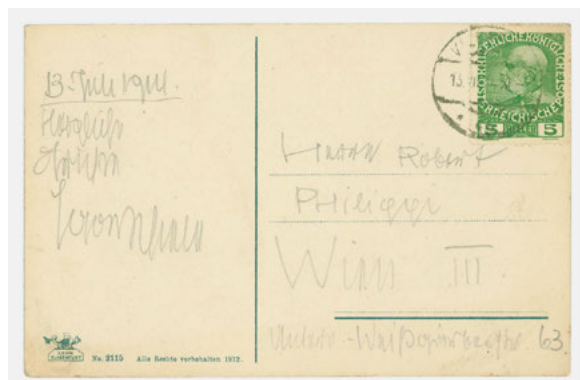
An einen Herrn. „... *I regret I cannot in any way be making an appointment for next week ...*“

368 SCHADOW, Johann Gottfried, 1764–1850. E. Br. m. U. Berlin 27.VI.1827. 1 S. gr.-4°. Leicht gebräunt. Einige Rand- und Faltenrisse (teilweise ausgebessert). (300.—)

Als Direktor der Akademie der Künste in Berlin an einen Buchhändler, der der Akademie ein Exemplar der „*Monuments Sépulcraux de la Toscane*“ übersandt hatte.

„... *dieselben Gegenstände finden sich im Cicognara im Dome de Florence u. in andren Wercken, weshalb der Ankauf dieses kostbaren Buches, nicht für nötig erachtet worden.*

Indem wir für die Mittheilung dankbar wird es uns angenehm sein, wenn Sie zur Ansicht interessante Kunstwerke einschicken ...“



- 369** SCHIELE, Egon, 1890–1918. E. Ansichtskarte m. U. (Villach) 13.VII.1914. Bleistift. (2.000.—)

An den Graphiker Robert Philippi in Wien, der ihm Unterricht im Radieren gab.

„13. Juli 1914. / Herzliche / Grüße / EgonSchiele“

Die farbige Bildseite zeigt die „Station Rosenbachtal. Karawankenbahn. Kärnten“.

Bei Nebehay nicht verzeichnet.

- 370** SCHMIDT-ROTTLUFF, Karl, 1884–1976. 2 e. Br. m. U. (Berlin) und o. O. 24.II.1926 und 30.III.1947. 1 S. gr.-4° und 1 S. gr.-8°. Bleistift. Gelocht. Ein Brief mit kleineren Randlasuren. (800.—)

An verschiedene Galerien.

1926. An die Galerie Commeter in Hamburg. „... durch die Spedition Knauer liess ich am 19.2. das Mosaik u. eine Kiste mit Aquarellen u. grafischen Blättern an Ihre Adresse expedieren ... Die kunstgewerbliche Dinge schicke ich Ihnen Ende der Woche mit der Post zu ...“

1947. An die Galerie Vömel in Düsseldorf. „... Leider kann ich Ihnen noch keine Aq[uarelle] schicken, die Ausstellungsanforderungen sind so häufig u. mit dem Hin- u. Hertransport vergeht soviel Zeit, dass bei dem wenigen Ausstellungsmaterial das mir verblieben ist, die Arbeiten knapp werden ...“

- 371** SCHWIND, Moritz von, 1804–1871. E. Br. m. U. München 24.I.1848. 1 S. gr.-8°. Kleine Randeinrisse alt mit Klebefilm hinterlegt (leicht durchscheinend). (300.—)

Als Professor der Akademie der Bildenden Künste in München an einen Maler („Herr Goebel“).

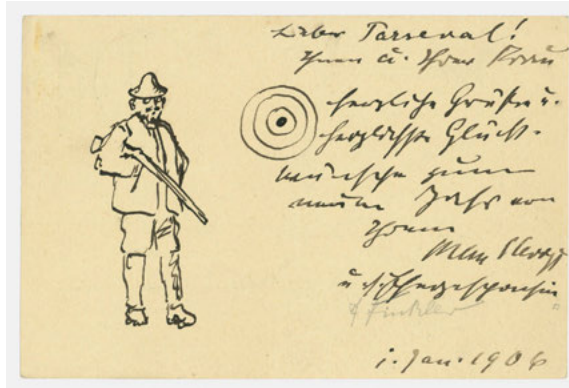
„... Jetzt packen Sie Ihre Zeichnung nur auf der Stelle wieder ein, und schicken sie mit der allerersten Post wieder her. Meine Einfaßung ist fertig und hat das Schiedsgericht mit Glanz paßirt – gestern – nun soll die ganze Geschichte an den Ausschuß der wie ich mit Schrecken erfahre die Zeichnung nicht gesehen hat ... Bitte also den kleinen Verdruß hinunter zu schlucken und die Zeichnung zu schicken ...“

- 372** SIGNAC, Paul, 1863–1935. E. Br. m. U. Paris o. D. 1½ S. quer-8° (Briefkarte). Mit gedrucktem Monogramm. (350.—)

An einen Herrn wegen einer Verabredung.

„Entendu, cher Monsieur, avec joie; j’étais en effet ennuyé de ne pas avoir le plaisir de vous revoir avant votre départ ...“

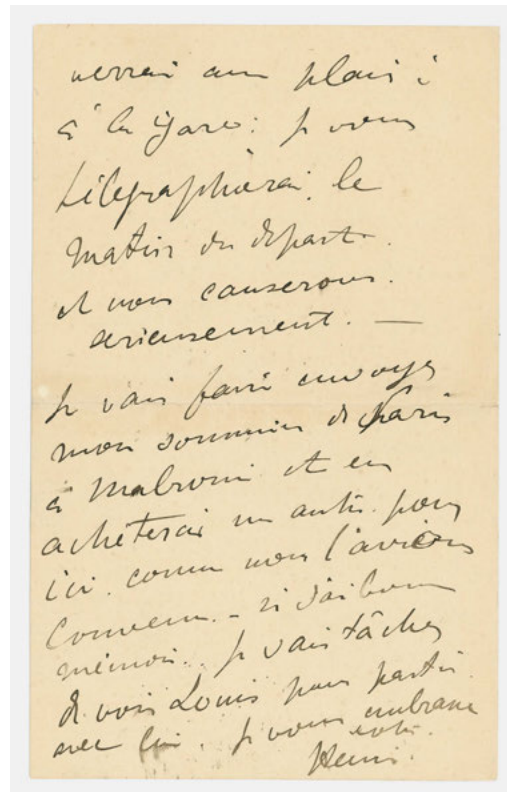
- 373** SLEVOGT, Max, 1868–1932. E. Postkarte m. U. und kleiner Zeichnung. (Berlin)
 1.1. 1906. Leicht gebräunt. (300.—)



An den Luftschiffkonstrukteur August von Parseval in Landau.
 „... Ihnen u. Ihrer Frau herzliche Grüße u. herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahr ...“ – Daneben die Zeichnung eines stehenden Jägers mit Gewehr und Zielscheibe.
 Beiliegend eine auf der Bildseite signierte Kunstpostkarte an Carl Berg in Wien (Godramstein 1897).

- 374** TOULOUSE-LAUTREC, Henri de, 1864–1901. E. Br. m. U. „Henri“. O. O. u. D. 3 S.
 8°. Leicht gebräunt. (2.000.—)

An seine Mutter, die er über ein Treffen mit seinem Vater in Geldangelegenheiten informiert.
 – Toulouse-Lautrecs Eltern, Graf Alphonse de Toulouse-Lautrec und Gräfin Adèle Tapié de Céleyran waren Cousins ersten Grades, deren Ehe nach dem Tod von Henris jüngeren Bruder Richard gescheitert war. Die Eheleute blieben zwar offiziell verheiratet, gingen jedoch getrennte Wege; die Gräfin übernahm die Erziehung ihres Sohnes.
 „Ma chère Maman / Papa de retour de Cologne, doit causer ... Maintenant il m'a dit personnellement n'avoir pas envie de vendre mais qu'il s'inclinerait devant nos volontés. Il a été fort courtois emettant seulement des doutes sur le placement des fonds (au cas ou le marché aurait lieu). Je vais arriver à Malromé vendredi ou samedi matin ... Si vous pouvez venir me chercher je vous verrai avec plaisir à la gare: Je vous télégraphierai le matin du depart et nous causerons serieusement ...“
 Schloss Malromé in der Gironde war 1883 von seiner Mutter erworben worden; am 9. September 1901 starb Toulouse-Lautrec dort im Beisein seiner Eltern.



375* VAN GOGH, Elisabeth Huberta (Lies), verh. du Quesne van Brughem, die Schwester des Malers, 1859–1936. E. Albumblatt mit Widmung u. U. Baarn 12.XII.1919. 2 S. 8°. Leicht gebräunt (erste Seite etwas stärker). Kleiner Wasserfleck am linken Rand. Klebefilm-Spur am Kopf der ersten Seite. Kleine Faltenrisse. (300.—)

„*Aan Nora*

– *Op haar feestdag – / Haar hartje is een boterbloem / Gelijk, aan louter goud; / Haar hartje is en korenbloem, Zoo lieflijk en vertrouwd! ...*“ – Es folgen 3 weitere Strophen.

Mit einer Widmung an „*Lieve Noortje, dit Liedje is voor je gedicht door je liefhebbende oude vriendin ...*“

376 VELDE, Henry van de, 1863–1957. E. Ansichtskarte m. U. Poststempel: Bad Kösen 28.VIII.1901. Bleistift. (300.—)

An Baron Eberhard von Bodenhausen in Westende (Belgien), der mit Harry Graf Kessler zu seinen ersten Förderern in Deutschland zählte.

„*Cher ami. Le C[om]te Kessler me dit qu'il peut Vous réjouir, d'entendre que nous nous sommes arrêtés ici ...*“ – Mitunterzeichnet von Harry Graf „Kessler“.

Die Bildseite zeigt das Restaurant „Zum mutigen Ritter“ in Bad Kösen.

377 VLAMINCK, Maurice de, 1876–1958. E. Br. m. U. O. O. u. D. 1 S. kl.-4°. Schwach fleckig. (200.—)

Wohl an den Kunstkritiker Théodore Duret.

„... *Je regrette de ne pas vous avoir vu. Maintenant mon cher Duret je serai toujours heureux de vous voir a la Tourillère mais malgré toute la sympathie que j'ai pour vous et Paquereau il me sera et il m'est impossible de vous vendre quoique soit ...*“

378* VOGEL, Ludwig, 1788–1879. E. Br. m. U. „*Ldwg. Vogel / Maler / im Berg*“. Zürich 14.XI. 1835. $\frac{2}{3}$ S. gr.-4°. Mit Siegelspur und Adresse. Ausschnitt an der Siegelstelle ohne Textberührung. (250.—)

An Herrn Großmann „*bey H. Studer Lythograph*“ in Winterthur.

„... *Schon lange erwartete ich die Ihnen geliehene Fischerische Anatomie zurückzuerhalten, da ich deren, wie Sie wissen für meinen Schüler sehr nöthig gehabt hätte. Da ich dieses Werklein nun aber durchaus bedarf, so ersuche ich Sie mir solches ungesäumt zurückzusenden, ansonsten ich es würde abfordern lassen ...*“

- 379** VOGELER, Heinrich, 1872–1942. E. Br. m. U. Berlin o. D. 1½ S. kl.-4°. Kleiner Faltenriss. Gelocht. (300.—)

An den Photographen Hugo Erfurth.

„... *Ich bin mir nicht klar wie es mit den Rechten betreffend den Reproduktionen meiner Photos von Ihnen ist. Ich habe sie einmal an Reclam abgegeben unentgeltlich und mit dem ausdrücklichen Bemerk Ihres Namens, ist das recht oder muss ich ein andermal zahlen lassen? Mir wollen alle diese Illustrierten ... für Reproduktionen von Portraitphotos nichts bewilligen, würde mir ja auch nicht zukommen ...*“

- 380** ZILLE, Heinrich, 1858–1929. E. Br. m. U. O. O. 18.III.1910. 1 S. gr.-8°. (120.—)

Wohl an einen Redakteur.

„... *Dürfte ich Ihnen die Zeichnung, (alte Häuser) wenn erledigt, etwas antuschen! Würde von der Redaktion abholen ...*“

- 381** ZORN, Anders, 1860–1920. E. Br. m. U. Mora o. D. 1 S. kl.-4°. (150.—)

An einen „Professor“, der ein Portrait in Auftrag geben wollte.

„... *Gewöhnlich reise Ich über Berlin nach dem Süden frühlings ... und konte dann Ihre Frau Gemahlin malen – In Berlin habe Ich portraits für 28 000 und 20 000 Mark gemalt ...*“